



die Junibräume sind da



Liebe Freunde,

Wewak, Anfang Januar 2018

die Tage eilen uns davon und immer neu Herausforderungen wollen das Vergangene in Vergessenheit geraten lassen. Die Jugendkonferenzen und Vorbereitungen auf Weihnachten, die Besucher und das Fest selbst, handwerkliche Aufgaben und - Herausforderungen, Menschen, Jahreswechsel und wieder neue Besucher und die Vorbereitung auf den Zahnärzteinsatz in Niksek.

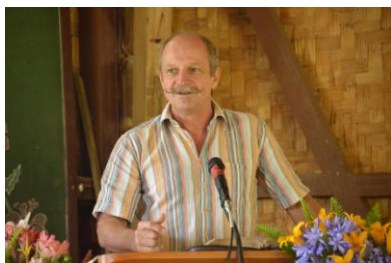
Ja nun sitze und schwitze ich **in Wewak**. Von unseren Liebenzeller Missionaren Wäldes und den Leuten von der Büchermission, der Familie Wetzel sind wir lieb aufgenommen worden. Sie haben alles für uns vorbereitet. Leider vergaßen sie die Heizung abzustellen, aber immer noch besser als im Regen sitzen und frieren, gell.

Regen – davon konnten wir gestern ein Lied singen. Wir stiegen gerade noch rechtzeitig in unsere Maschine von MAF. Es hatte eben noch für ein Erinnerungsbild gereicht. Das muss man machen, wenn man das erste Mal mit so einem Missionsflugzeug unterwegs ist. Da platzte es schon aus allen Wolken. Unser armer Pilot Paul hatte noch ein paar obligatorische Runden um sein Flugzeug zu drehen und stieg als gebadete Maus ein. Noch war er fröhlich. Da erfasste eine Windböe das Flugzeug und auf einmal kippte es Richtung Schwanz. Wir hatten Schräglage. Nun musste einer nach dem andern nach vorne zu den Pilotensitzen kommen. Mit dem letzten Gramm unseres Körpergewichtes brachten wir das Flugzeug wieder in Originallage. Jetzt durfte Paul wieder in die frische Natur, um nach eventuellen Schäden zu suchen. Gott sei Dank war alles in Ordnung und wir konnten etwas später loslegen. Nach etlichen interessantem Wolkenausweichmanövern kamen wir im Zickzackflug gut in Wewak an.

Nun haben wir einen Tag, um uns **auf den Niksekeinsatz zu rüsten**. Da will ich die Zeit nutzen um euch zu danken für all eure Briefe (wenige), E-Mails (viele) und sogar Päckchen (natürlich wieder eines von Auguste, der treuen Seele über all die Jahre) und „Wotzäpp“ oder „Wörtsäffchen“ (bin noch dran mich an die kleinen Äffchen, Zeichen, und anderen Scherzchen zu gewöhnen, wie das völliges Tolerieren der unmöglichsten neuen Rechtschreibregeln. Von mir aus, wenn's der Gesellschaft gut tut. Ich versuche mich anzupassen. Vielleicht merkt ihr es schon.

Wir denken auch an **die vielen Kranken unter unseren Lieben** zu Hause und wollen euch sagen, dass wir für euch beten. Vielleicht können es auch andere tun und mithelfen, nach dem Motto: Wenn ein Glied am Leibe leidet, dann leiden die andern Glieder mit. Da sind Karin und Hildegard vor den Toren der Ewigkeit, aber auch die Unsicherheit und offenen Fragen brauchen göttliche Kraft, Geduld und Zuversicht, wie bei Tatjana, Ruth, Bernd, Werner und viele anderen. Möge unser Herr euch ganz besonders beistehen, dass ihr in dem neuen Jahr seine Durchhilfe erfahren dürft. Vergesst nicht: JESUS ist da, in jeder Situation, in allen –Verhältnissen und ist immer in Kontrolle. Ihr seid weder vergessen noch verlassen!

Wie ging es bei uns. Unser **Einsatz in Kassam**, bei der Schweizer Mission, war eine gesegnete Zeit und es gab echt offene Türen, um Menschen ins Herz zu sprechen. Es waren eigentlich mehr Leute aus der sogenannten „Oberen Schicht“ Neuguineas: Geschäftsleute, Lehrer, Studenten, Krankenschwestern und soviel ich weiß auch Ärzte. Wenn sie ihren Einfluss in der Gesellschaft ihres Landes recht geltend machen, dann kann es nur ein Segen sein. Zivilcourage ist aber nicht unbedingt an Bildung gebunden. Deshalb fanden wir eine Zusammenkunft mit derartigen



in Kassam bei der Schweizer



Mission





Teilnehmern wichtig, denn auch sie brauchen Ermutigung, ihr kleines Licht für JESUS leuchten zu lassen. An- und Abreise waren eine Herausforderung. Regen, schlechteste Straßenverhältnisse, illegale –Straßenzöllner und nach Geldgeschenken hungernde (besser dürstende) Polizisten, die dafür die Straße „kontrollieren“ . Ich mag mich gar nicht weiter darüber auslassen! Wenn ihr nähere Beschreibung braucht, dann fragt doch Bernd und Esther, die das Ganze mit den „zivilisierten“ Augen von Mitteleuropäern miterlebt haben. Oder sind Kakerlaken immer noch schlimmer als Portholes(zu Deutsch „Schlagloch“ klingt zu harmlos!)?

Wir fuhren wieder aus dem Östlichen Hochland zurück und erreichten gerade noch rechtzeitig (trotz zwei weggeschwemmt Brücken) die große **Jugendkonferenz im Banz Bezirk**. Da sangen wir zum ersten Mal in diesem Jahr Weihnachtslieder, hörten gewaltiges Singen von Jugendlichen und hatten eine aufmerksame Zuhörerschaft. Im Anschluss gab es für uns sogar noch Schweinefleisch zu essen. Auch **Esther und Bernd waren mit im Programm** und haben bei den jungen Leuten Eindruck hinterlassen. Weihnachten selbst feierten wir mit ihnen und einem befreundeten Schweizer Ehepaar auf deren Station, wo auch dort spontan Gelegenheit zur Weihnachtspredigt gab. Irgendwie fand ich es seltsam, um die Weihnachtszeit so wenig Verantwortung für Predigtdienste zu haben. Einen Einsatz im Oberen Simbu gebiet mussten wir leider absagen. Das wäre für unsere Besucher dann doch eine Nummer zu hoch gewesen. So **genossen wir mal das andere Weihnachten**, denn dieses Jahr wurde bei den meisten in PNG Weihnachten nur am Heiligen Abend gefeiert. Er viel auf den Sonntag und so hatte man sein religiöses Soll erfüllt. Am 1. Feiertag waren die ersten schon wieder im Garten und die Straßen war mit „ich-weiß-nicht-warum-ich-eigentlich-da-bin“ Leuten belagert. Wir hatten einen **Jugendtag am zweiten Feiertag** einberufen, den Bernd und Esther ganz vortrefflich alleine meisterten. Den jungen Leuten unserer Gemeinde tat es gut mal andere Jugendliche zu treffen. Auch motivierte sie gewaltig die Produktion eines kleinen Videofilms zur Problematik der Jugendlichen in PNG. Sie waren ganz stolz, als sie sich anschließend als Akteure im Film wieder sehen konnten und das begeisterte Gegröle ihre beeindruckten Kameraden tat ihnen sichtlich gut.

Dann kam der fliegende Übergang vom Familien- und Jugendarbeiter Team zum **medizinisch missionarischen Zahnbehandlungsteam** von Immanuel, Susanne und Stephan. Dass mit Stefan wieder einer meiner Neffen aktiv auf dem Missionsfeld auftrat, beeindruckte unsere Leute sehr. Hatten sie doch ganz besonders für den Abschluss seines Studiums und die vielen Prüfungen des Examens gebetet. Kaum angekommen hatten sie schon ihren ersten Praxistag. 32 Patienten und 28 gezogene Zähne und Wurzeln, das war eine beachtliche Leistung. Bedenkt man noch die Umgebung, die neugierigen Augen, die umherlaufenden, sogar Eier legenden Hühner (in der Praxis selbst, besser im „Wartezimmer“), den unzuverlässigen Strom und die völlig spesenfrei Behandlung der Patienten, dann hat man recht Respekt vor dem Einsatz der beiden Ärzte. Schön zu sehen, wie Jung und Alt, frisch von der Uni und hinter dem Bohrer ergraut, harmonisch und brüderlich zusammen arbeiteten.

Nun, übrig bleibt Brigitte, die sich immer wieder auf die neuen Situationen, Herausforderungen, Gaumen und Bedürfnisse einstellen muss. Betet auch für sie, dass sie weiterhin Kraft hat für uns alle zu organisieren, zu putzen, zu Waschen und zu Kochen. So gesehen hatten wir eine gesegnete Weihnacht, mit guten Erlebnissen, Begegnungen mit Menschen, aber auch Herausforderungen, Umstellungen und eben einfach viel Arbeit.

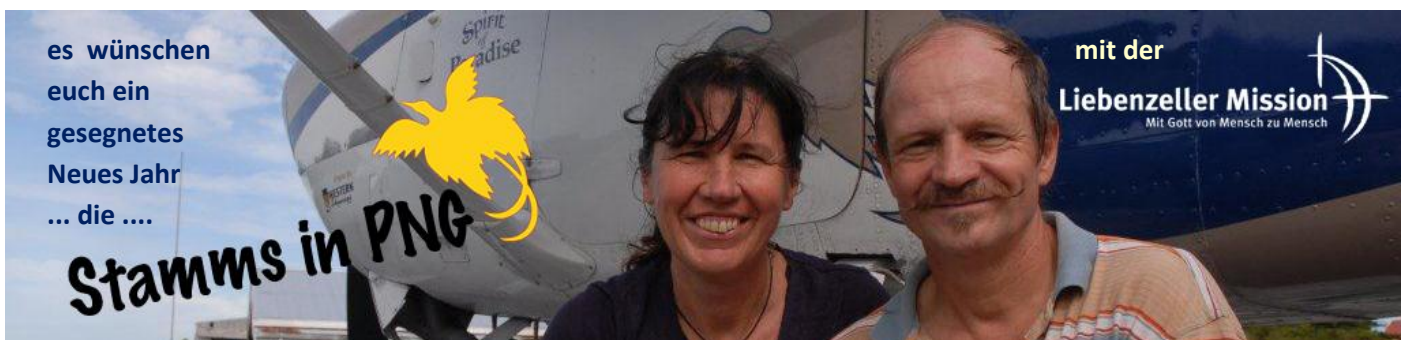




Arbeit gab es auch in schwindeliger Höhe (nicht für alle, aber doch gefährlich). Unser altes „Gipfelkreuz“ auf dem Kirchendach viel dem Zahn der Zeit zum Opfer. (Wie vielleicht auch bei manchen Menschen, tief innen im Herzen, wo das Wort vom Kreuz zum Ärgernis wurde.). Es war total verfault und hässlich, so dass wir es abnehmen mussten und durch ein Neues, kückengelbes ersetzen konnten. Die Höhenarbeit wurde von Bernd erledigt und der Sohn unseres Pastors, Joshua half ihm als Handlanger. Beide können zwar (noch) nicht fliegen, doch sonst hatten sie das Zeugs für derartige Herausforderungen. Nun lädt wieder das wunderschöne weithin leuchtende, gelbe Kreuz ein zum Gottesdienst und letztlich zu dem, der am Kreuz die Rechnung für unsere Sünde und unser verloren sein beglichen hat. „Komm zum Kreuz mit deinen Lasten“ heißt es im Lied. Oder, wie es bei Matthäus im 11. Kapitel (Vers 28) heißt: „Kommet her zu mir (JESUS Christus) alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!“.

Ist das kein Angebot für uns alle für das Jahr 2018, das für uns noch im Dunkeln liegt, voller Ungewissheit und Überraschungen? Wir sind guten Mutes, denn wir wissen wer gesagt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Das sollte auch für das neue Jahr, für uns alle genug sein. Seid alle unserem Gott und seiner Gnade befohlen. In JESUS ist er zu uns gekommen. Wohl dir, wenn du dieses Angebot annimmst und dich von Herzen daran freuen kannst..

Bevor wir weiterfliegen will ich euch alle ganz herzlich grüßen und Gottes Segen zum Neuen wünschen,



euer Gerhard mit Brigitte

gbs5760@googlemail.com

und dem zahnärztlichem Team aus Süddeutschland

